

Silvianer Zeitung

Erkheint wöchentlisch zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verantwortung und Verwaltung: Grebnerova ulica Nr. 5. Telefon 21 — Auftragsbestellungen werden in der Verwaltung gegen Vorkasse gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Preis pro Nummer: Für das Jahr 100.—, halbjährig 50.—, vierteljährig 25.—, wöchentlich 10.—, für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1.—

Nummer 101.

Donnerstag, den 20. Dezember 1923.

48. Jahrgang.

Krisenstimmung.

Die Unzufriedenheit des Dschemiet, die energische Vorherrsche der Opposition und auch die Uneinigkeit im Radikalen Klub selbst haben die Regierung in eine schwierige Situation gebracht, die von einem Teil der Belgrader Presse geradezu als Krise hingestellt wird.

Die Mißstimmung gegen das Regime mehrt sich von Tag zu Tag, die Interpellation des Demokraten Dr. Strojnov über die Aufhebung des Sequesters auf den Oekonomischen Gütern hat ihr schon starken Ausdruck verliehen, zwei Tage später kamen die Muselmanen mit einem eindrucksvollen Protest gegen die Ausbeutung ihrer Volksgenossen. Dieser Tag zeigte so recht, wie groß der Haß — man kann ruhig von einer solchen Stimmung sprechen — gegen die Radikale Partei bei ihren Gegnern ist. Parte Worte fielen von Seite der Opposition und zum Schlusse der Sitzung zeigte sie ihr Mißfallen durch Verlassen des Saales.

Die Radikale Partei scheint gegen die Behauptungen der Opposition auch recht empfindlich zu sein, da die Feststellung des Landwirtens Lazic, der mit einem Demokraten — sozusagen als Gewissen der herrschenden Partei — nach dem Exodus aller übrigen Parteien im Saale blieb, die Regierung in ihrer „glänzenden Isolierung“ habe nicht das Quorum, ganz unglaubliche Aufregung in ihren Reihen hervorrief und sich Lazic nur schwer vor den drohenden Tötlichkeiten retten konnte.

Die Angriffe der Opposition, die die Stellung des Justiz- und des Agrarministers für eine Zeit lang

etwas erschüttert haben, bildeten neben der Absage des Dschemiet an die Radikale Partei den Grund der Krisengefahr.

Um die Situation zu retten, hat die Regierung sogleich Verhandlungen mit dem Dschemiet angebahnt, der energisch die endliche Gewährung seiner in Gesetz und Verfassung begründeten Rechte verlangt. Wie es scheint, wird die Regierung diesmal nicht mit bloßen Versprechungen loskommen, da der Dschemiet seine Forderungen innerhalb eines Monats erfüllt sehen will. Im Radikalen Klub selbst hat auch schon die Einsicht Platz gegriffen, daß die Lage der Muselmanen in Südserbien eine unwürdige sei, und man will unter dieses traurige Kapitel endgültig einen Strich machen.

Darüber scheint im Radikalen Klub selbst nicht jene Einmütigkeit zu bestehen, die die Beherrschung der schwierigen Lage erfordern würde. Im gesetzgebenden Ausschusse ist jedenfalls schon zweimal der Fall eingetreten, daß Minister die Stimmen ihrer eigenen Partei gegen sich hatten, was die Stellung des Eisenbahnministers in Frage bringt, die radikalen Abgeordneten aus der Wojwodina führen eine offene Fehde gegen den Agrarminister.

Außerdem ist die seinerzeit bekannte Klubdisziplin der Radikalen, wie es aussieht, im Abnehmen, da die radikalen Bänke in der Skupsina oft recht schwach besetzt sind, und das an Tagen, wo die Regierung schwer kämpft. Diese Umstände haben den Ministerpräsidenten Pašic veranlaßt, ernste Worte in der Klub Sitzung an die Abgeordneten zu richten und sie zur Disziplin aufzufordern.

Die ganze Lage ruft natürlich mannigfache Kom-

binationen über die künftige Gestaltung der Dinge hervor. Die Prophezeiungen mancher Kreise, daß die Neuwahlen nicht mehr ferne stehen, haben an dem Ausspruch, den der Kultusminister vor einigen Tagen machte: „Es schaut nach Neuwahlen aus“, eine Stütze. Doch werden in den Kreisen der Opposition im gegenwärtigen Augenblicke neue Wahlen nicht als erwünscht angesehen, da die Radikale Partei nach einer eventuellen Auflösung des Parlaments fast sicher auch die Wahlregierung stellen würde, was ihr wieder die Möglichkeit gäbe, ihre Stellung in der kommenden Skupsina sicher zu stellen. Die Opposition hofft in einiger Zeit so weit zu sein, daß diese Gefahr beseitigt sein wird. Ein Teil der Presse sieht die Militärdiktatur kommen, eine radikale-kerikale Kombination wird auch für möglich gehalten. Letztere erscheint jedoch unwahrscheinlich, da die slowenische Volkspartei nicht mit Teilerfolgen zufrieden sein wird, eine volle Befriedigung ihrer Forderungen aber nur durch eine Verfassungsänderung zu erreichen wäre, worauf jedoch die Regierung nicht eingehen kann.

Aller Voraussicht nach dürfte sich die Lage trotz der momentanen Schwierigkeiten vorläufig nicht verändern. In einigen Belgrader Blättern wird diese Aussicht sehr bekämpft und das Zusammenarbeiten mit den Muslimen als nationaler Verrat bezeichnet. Wohin dies zielt, ist aus einer Stelle der Pravda nicht schwer herauszulesen, wo es heißt, „daß die Radikale Partei doch auf Grundlage des Vertrauens des Volkes und der parlamentarischen Mehrheit“ die Regierung aufbauen solle, was stark danach aussieht, als ob man sich in den demokratischen Kreisen wieder nach Portefeuilles lehnte.

Morgen und Morgen.

Plauderei von Hermann Kiendl, Berlin.

Die meisten Dichter haben ihren reinsten Liebesatem aus dem Morgen gezogen. In der stillen Nacht schweben ihre dunklen Schmerzen oder zieht, wenn der Mond wieder „Busch und Tal füllet“, Melancholie die weißen Hauberräden. Aber in der Morgenluft — wie leuchtet herrlich mir die Natur! Selbst der eifige Jänner-Morgen bringt Märts Blut in heiße Wallung:

„In dieser Winterfrühe,
Wie ist mir doch zu Mut,
O Morgenrot, ich glähe
Von deinem Jugendblut.“

Die Ältesten Strophen fahrender Leute und Vaganten wissen, daß Morgenluft die Liebessehnsucht schwellen macht. So klingt es von einem halblausendjährigen „liegenden Blatt“:

„Ich hör' die Hahnen krähen,
Ich spür' den Tag herbei,
Die kühlen Windlein wehen,
Die Sternlein leuchten frei.
Singt uns Frau Nachtigalle,
Singt uns ein' süße Melodei,
Sie melst' den Tag mit Schalle.“

Und nach Jahrhunderten, wieder an einem heiligen Morgen, schrieb Gerhart Hauptmann in „Schluck und Tau“ die schönen Worte:

„In jedem Morgen
Ist Jugend; und in seine jungen Stunden
Drängt sich der Nachklang jeder seligen Zeit
Ans neue Hoffnungsgeklud.“

Ich wette, daß alle diese Dichter gut gefrühstückt hatten. Denn man mag sagen, was man will: Ist

der Magen flau, so ist 's das Herz. Und Schlafrunkenheit, die dem Gesunden gerade am Morgen köstlich die Glieder löhmt, will mit kalt nehemdem Wasser und warmen Frühstück ausgetrieben sein, ehe die gestärkten Energien des Körpers und des Geistes frei werden können.

Wir, die wir keine Gourmets und keine Kostverächter sind, glauben sozusagen an die Einheit der himmlischen und irdischen Liebe, glauben an die Wirkung eines guten Gemütes auf das Frühstück und an die Wirkung eines guten Frühstücks auf das Gemüt! Hermann Bahr hat irgendwo ein Gleichnis erzählt: Drei gingen in den Wald Beeren pflücken. Ueber ihnen waren die dunklen Tannenwipfel im lichten Blau. Der eine blickte immerdar empor, fand keine Beere, blieb hungrig. Der andere hatte in der Tier des Mundes nicht Zeit, das Auge an der Schönheit zu laben. Der dritte sah zur Erde, nährte sich behaglich und richtete dann die entzückten Blicke nach dem wunderbaren Himmelszelt.

Unsere historischen Statistiker haben sich schon mit mäßigeren Aufgaben gequält, als etwa die wäre, die Physiologie und Psychologie des Frühstücks an den Tatsachen der Welt- und Kunstgeschichte zu studieren. Es ist kein Zufall, daß gerade an Frühstückstafeln mitunter weltgeschichtliche Ränke gesponnen und kühne politische Handstreich vollzogen wurden. Bei einem Frühstück, zu Ehren des Fürsten Kaunitz veranstaltet, schloß die Pompadour das Bündnis Frankreichs mit Oesterreich ab. Bei einem Frühstück gewann, am Beginn seiner „hundert Tage“, Napoleon die Unterstützung seines alten Gegners Benjamin Constant. Napoleon des Ersten Energie war in der Frühstückslaune am wachsten und gefährlichsten. Das denkwürdigste seiner Desjeuners gab er im Oktober 1797 dem Baron Cobenzl auf dem Schlosse Campo Formio bei Udine,

von dem der erste, Deutschland zerstückelnde napoleonische Ländervertrag seinen Namen erhielt. Als der Bevollmächtigte Oesterreichs noch schwankte, die Friedensbedingungen zu unterzeichnen, zerstückelte der Gastgeber eine kostbare Base, dem Gast liebenswürdig zurufend: „Wie dieses Gefäß wird Eure Monarchie zertrümmert werden“ — und um Oesterreichs Widerstandskraft war's geschehen. . . Ganz wieder ging es auch im grauen Altertum nicht immer zu und schon in der griechischen Sagenzeit lud Seine Majestät der König Atreus den Herrn Bruder Thyestes zu einem Luncheon ein, bei dem er ihm das Fleisch seiner Söhne Pleisthenes und Tantalos als Frikassee vorsetzte.

Das politische Frühstück, das auch heute noch die Diplomatie bevorzugt, hat in der Niederung unserer Tagesgeschichte an Bedeutung so viel eingebüßt, als an feiner Höflichkeit zugenommen. Es ist ein konventioneller Akt geworden, dem nicht das Publikum, nur noch die diplomatischen Akteure Wichtigkeit beilegen. Von den Diplomaten nimmt die feudale und zum Teil auch die plutokratische Gesellschaft, die sich gern einen exotischen Attacé als Tafelschmuck verschafft, Gewohnheiten und Sitten ab. Wird die eitel genannte Kultur als Salz der Konversation zu solchem Luncheon zugelassen, dann ergibt sich wohl das erbauliche Bild, das Otto Julius Bierbaum — freilich zu einer fetteren Zeit, als die heutige! — nachzeichnete:

Von der Suppe bis zum Schnaps
Saß ich sprachlos da,
Wie getroffen vom Collapse,
Buckte nicht, wie mir geschah.
Tournedos, Kaviar, Lampeten,
Rindfleisch à la Bordelaise,
Stilton-, Schweizer-, Gbesterkäs! —
Und dazwischen immer Neben:
Bismarck, Harden, Stände, Goethe,

Die Richtigstellung der Wählerlisten.

Im Neusager Deutschen Volksblatt erschien unter dem Titel: „Die Richtigstellung der Wählerlisten von Amts wegen“ von Dr. Johann Steinmetz aus Tuzla ein Aufsatz, den wir seiner Wichtigkeit und Dringlichkeit zufolge im ganzen Umfange wiedergeben und allen Mitgliedern der Partei der Deutschen, insbesondere aber deren Vertrauensmännern der aufmerksamen Beachtung empfehlen.

Nach § 2 des Gesetzes über die Wählerlisten haben die Gemeindeämter von Amts wegen jedes Jahr vom 1. bis 31. Jänner die Wählerlisten richtigzustellen, indem sie durch ihren Beschluß alle Personen, denen das Wahlrecht zusteht und die bis dahin nicht eingetragen sind, in dieselben eintragen, hingegen jene, die dieses Recht verloren haben, auf dieselbe Weise löschen. Soldaten, die ihre Zeit abgedient haben oder im betreffenden Jahre abdiene werden, müssen ebenfalls von Amts wegen eingetragen werden.

Laut § 7 (letzter Absatz) WGS. muß das Gemeindeamt, wenn es in der Wählerliste eine Richtigstellung von Amts wegen vornimmt, seinen Beschluß, mittels dessen es die Richtigstellung anordnet, mit vollständigen Beweisen begründen.

Diese Richtigstellung von Amts wegen hätte im Jänner 1923 das erste Mal stattfinden sollen, wurde jedoch behufs Verkürzung der nationalen Minderheiten wegen der auf den 18. März ausgeschriebenen Wahlen unterlassen, trotzdem § 13 WGS. dies nur für den Fall vorschreibt, wenn die Wahlen auf die Zeit vom 1. Jänner bis 25. Februar fallen. Auch in diesem Falle muß die Richtigstellung von Amts wegen sofort nach den Wahlen durchgeführt werden. Daran hat man jedoch vielfach nicht gedacht.

Ein Monat trennt uns noch vom Beginn der Richtigstellung. Diesmal ist wohl nicht einmal der Schatten eines Grundes zur Auslassung eines Staatsbürgers aus den Wählerlisten vorhanden und es werden die Gemeindeämter, wohl oder übel, ihre gesetzliche Pflicht erfüllen müssen, da § 15 WGS. die Unterlassung der Eintragung von Personen, die von Amts wegen einzutragen sind, und bis dahin nicht eingetragen waren, mit Arrest bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Dinar bestraft. Dieselbe Strafe trifft auch den, der absichtlich eine Person, die gestorben ist oder das Wahlrecht verloren hat, nicht löscht.

In letzterem Falle wird sich wohl um die in § 7 WGS. vorgeschriebenen vollständigen Beweise — d. i. vollständige öffentliche Urkunden — hier Totenschein, das Gemeindeamt selbst kümmern müssen, da

Wagner, Bungert, Dahn, Homer,
Fleidermaus und Hauberfeld,
Rudolf Waldmann, Reberbeer;
China, Japan, Böcklin, Thumann,
Thomas, Werner, Stud und Kraus,
Kaiser Wilhelm, Robert Schumann...
Wahlzeit! Wahlzeit! Laßt's mi aus!

Am Ende des 18. Jahrhunderts pflegte man für ein Gabelbrühstück in Paris 30.000 Franken zu zahlen — allerdings in Assignaten. Amerikanische Dollarböinge haben heute ein solches Angebot bescheidener Geselligkeit längst in den Schatten gestellt.

Die Abart des Gabelbrühstücks hat mit den Bedürfnissen der schaffenden, arbeitenden Menschheit nichts zu tun. Die den Tag als ein Partikelchen ihres ewigen Genußlebens verbringen, folgen anderen Bedingungen, als die nützlichen Glieder der Gesellschaft. Nicht von der fremden Mode, nur von der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit wurde auch in den breiten Schichten der Bevölkerung Deutschlands das „zweite Frühstück“ eingeführt. Summa in den großen Städten verschwindet der Suppentopf Schlag 12 Uhr mittags immer mehr. Die verhältnismäßig kleine Pause im Arbeitstag und die weiten Entfernungen in den Großstädten gönnen es einer aus arbeitenden Menschen bestehenden Familie nicht, vor den Abendstunden sich in der Wohnstube zu versammeln. Die gemeinsame Mahlzeit wird in Berlin fast durchwegs nach englischem Vorbild auf den späten Nachmittag verlegt. Der Körper fordert in den langen Stunden vorher natürlich sein Recht. Dieses Recht und diese Zeiteinteilung hat sogar das Gesetz anerkannt, indem es für alle Arbeitsbetriebe ausnahmslos die „Frühstückspause“ festsetzte. Das ist die halbe oder ganze Stunde Erholung, in der der Bauarbeiter wie der Amtsschreiber rastet und seine Stulle verzehrt.

außer ihm kein Mensch ein Interesse an der Lösung eines Wählers hat.

Anderes steht der Fall bei der Eintragung eines Wahlberechtigten. Hier ist es wohl auch Pflicht des Gemeindeamtes, vor der Beschlußfassung über die Eintragung oder Nichteintragung die nötigen öffentlichen Urkunden — Taufschein und Heimatschein, allenfalls noch Aufenthaltsschein — zu beschaffen, was ihm ja ein leichtes ist, da es die Heimatschein selbst ausstellt, die Taufscheine aber vom betreffenden Matrikelamte für Hunderte von Personen auf einmal abverlangen kann. Wie ich jedoch die Verhältnisse kenne, wird das betreffende Gemeindeamt für einen anderen nationalen Bürger kaum einen Finger rühren, sondern ihm allenfalls den Auftrag erteilen, die obigen öffentlichen Urkunden vorzulegen. Dies war ja auch im Jänner 1923 bei vielen Gemeinden der Fall und viele Staatsbürger betrachten dies als Schikane, in der Meinung, es seien bei der Richtigstellung von Amts wegen überhaupt keine Urkunden nötig.

Wie oben ersichtlich, sind die Urkunden vorgeschrieben, besonders deshalb, damit der Gerichtshof, dem jeder Beschluß mit den richtiggestellten Wählerlisten bis 5. Februar vorgelegt werden muß, die Richtigkeit dieser Beschlüsse überprüfen kann.

Die Richtigstellung von Amts wegen sollte sich eigentlich nur auf diejenigen Staatsbürger beziehen, die seit der vorjährigen Richtigstellung das 21. Lebensjahr vollendet haben, da ja doch die älteren alle schon eingetragen sein müßten. Infolge verschiedener Mißbräuche werden jedoch im Jänner 1924 noch fast 50 Prozent derjenigen Deutschen und Magyaren, denen nach der Verfassung das Wahlrecht zukommt, in die Wählerlisten eingetragen werden müssen.

Damit nun im Jänner dem Gemeindeamt nicht wieder alles zusammenkommt und die deutschen Wahlrechtswerber wieder den Kürzeren ziehen, wird es sich empfehlen, daß diese sich den Taufschein und Heimatschein schon jetzt auskassieren. Diese müssen von den betreffenden Stellen (Parramt, Gemeindeamt) gemäß § 21 WGS. binnen 24 Stunden ohne jede Taxe ausgefolgt werden.

Diese öffentlichen Urkunden stellt man dann einfach dem Gemeindeamt zur Verfügung, damit es die Richtigstellung von Amts wegen vornimmt. Die Wahlrechtswerber können, besonders in dem Falle, wenn das Gemeindeamt sich weigert, seiner gesetzlichen Pflicht nachzukommen, auch im Wege der Reklamation ihr Wahlrecht verlangen, denn reklamieren kann man zu jeder Zeit, wie dies aus § 12 WGS. hervorgeht. Eine Einschränkung ist in demselben Paragraphen nur insofern enthalten, als Reklamationen, die 15 Tage nach Verkündung des Erlasses über die Wahlauschreibung eingebracht werden, keinen Einfluß auf die Zusammenstellung derjenigen Wählerlisten haben, auf Grund deren die bereits ausgeschriebenen Wahlen durchgeführt werden.

Wie wir wissen, haben die Behörden in der Wojwodina bei der ersten Zusammenstellung der ständigen Wählerlisten, im Sommer 1922 — gegen das Gesetz — nur 15 Tage für Reklamationen gewährt. Sie werden wohl jetzt Farbe bekennen müssen, denn es ist ein heller Laßan, daß vom 1. bis 31. Jänner von Amts wegen jeder Wahlberechtigte einzutragen ist, über eigenes Ansuchen jedoch nicht eingetragen werden kann. Die Behörden werden also zumindest dieselbe Zeit, vom 1. bis 31. Jänner, auch als Reklamationszeit anerkennen müssen.

Es wird sich jedenfalls empfehlen, allfällige Reklamationen, — belegt mit obigen Urkunden, — beim Gerichtshof, nicht aber beim Gemeindeamt einzubringen. Dies ist laut § 7 WGS. erlaubt. Der Gerichtshof bietet jedenfalls die Gewähr, daß die Reklamation nicht in den Papierkorb wandert, sondern vorschriftsmäßig behandelt wird. Der Gerichtshof sendet sie binnen 24 Stunden an das Gemeindeamt (§ 7 WGS.), welches sich dann wohl überlegen wird, einen bei Gericht präsentierten Akt verschwinden zu lassen, weil ja der Gerichtshof auf die Erledigung und Vorlage des Aktes gemäß § 10 WGS. wartet.

Die Reklamation, sowie jede Beilage sind stempelfrei.

Die zu den nationalen Minderheiten zählenden Staatsbürger müssen jetzt unbedingt die günstige Gelegenheit benützen, ihre Eintragung in die ständigen Wählerlisten zu erwirken, da man nie wissen kann, ob im nächsten Jahre nicht wieder die Wahlen oder sonst etwas in die Quere kommt, was den Behörden wieder einen willkommenen Anlaß zur Verkürzung der nationalen Minderheiten bieten kann.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Konventionen mit Oesterreich angenommen.

Die Sitzung der Nationalversammlung am 12. Dezember begann um 10 Uhr Vormittag. Nach Erledigung der Formalitäten beantworteten einige Minister auf die geitellte Anfragen, worauf der Präsident mitteilte, daß der Finanzminister das Budgetprovisorium für Jänner—März 1924 vorgelegt habe und für dasselbe die Dringlichkeit verlange. Die Dringlichkeit wird angenommen. Sodann wurde die Ratifikation der vier Konventionen mit Oesterreich verhandelt. Referent Abg. M. Dimitrijević legt die Vorteile der Konventionen dar und empfiehlt diese zur Annahme. Außenminister Dr. Rinić fährt aus, daß durch diese Konventionen Verhältnisse zwischen beiden Staaten geregelt wurden, welche im Friedensvertrage von St. Germain unerledigt blieben. Er legt in ausführlicher Weise den Inhalt der zwei Konventionen dar und schildert die Vorteile, welche sie unseren Staatsbürgern bringen. Zum Schlusse bittet er das Haus, die Konventionen anzunehmen, weil damit wichtige Fragen zwischen unserem Staate und Oesterreich gelöst werden, welche wichtige Hindernisse für die Herstellung normaler wirtschaftlicher Verhältnisse beseitigen. Abgeordneter Dr. Reiskner (Dem.) stellt fest, die Konventionen gereichen unserem Staate, besonders aber Slowenien zum Nachteile und bringt Vorschläge, wie die darin geregelten Fragen hätten zu unserem Vorteile geregelt werden können. Abg. Dr. Behmen (Muh.) erklärt, er habe sich gefragt, ob Dr. Rinić unser Minister oder der Oesterreichs gewesen sei, als er die Konventionen abschloß. Da durch diese Konventionen Bosnien stark geschädigt werde, stimme er gegen sie. Abg. Skulj (Kler.) spricht ebenfalls gegen die Konventionen, durch welche die Provinzen, besonders Slowenien, großen Schaden leiden. Abgeordneter Sumenković (Dem.) führt aus, daß die Regierung auch in diesem Falle wieder nicht die Wahrheit spreche. Abg. Dr. Bazar Marković (Rad.) legt in längerer Rede dar, daß durch die vier Konventionen die Interessen einzelner Provinzen durchaus nicht geschädigt wurden. Im Verlaufe seiner Rede kommt es zu einer längeren Kontroverse zwischen dem Redner und dem Abg. Skulj. Abg. D. Dimitrijević (Radw.) verliest eine Erklärung seines Klubs, der für die Konventionen ist, da Oesterreich einer der größten Abnehmer unserer landwirtschaftlichen Produkte ist, tadelt es aber, daß dieselben nicht in besserer Weise abgeschlossen wurden. Nachdem noch Außenminister Dr. Rinić kurz auf die Ausführungen der Vorredner zurückgekommen war, folgte die Abstimmung, in der die Konventionen mit 111 gegen 54 Stimmen angenommen wurden. Da sich in der Spezialdebatte niemand zum Worte meldete, wurde auch hier die Abstimmung durchgeführt, die 111 Stimmen für und 53 dagegen ergab.

Die Abtretung Hajfelds vor der Nationalversammlung.

Die Sitzung der Nationalversammlung am 14. Dezember war der Beantwortung von Anfragen gewidmet, unter anderen auch der Anfrage des Deutschen Klubs über die Abtretung von Hajfeld. Vorher beantwortete Außenminister Dr. Rinić die Anfrage des Abg. Divac (Soj.) über die Haltung der Regierung gegenüber den Vorgängen in Griechenland und erklärte, daß von seiten unserer Regierung keinerlei Schritte unternommen wurden, um die bestehende Lage zu erhalten. Hierauf antwortete der Minister auf die Anfrage des Abg. Dr. Stephan Krafi und Genossen über die Abgrenzung mit Rumänien. Minister Dr. Rinić sagte, daß die jetzige, wie vorigen Regierungen bei Grenzregulierungen mit den Nachbarstaaten sich nur vom dem Gesichtspunkt leiten ließen, möglichst viel nationale Elemente in unserem Staate zu vereinigen. So sei auch Hajfeld an Rumänien abgetreten worden, um Orte mit serbischer Bevölkerung zu bekommen. Die Abtretung Hajfelds sei nicht darum geschehen, um Deutsche aus unserem Staate auszuschließen, vielmehr wäre es der Wunsch der Regierung gewesen, Hajfeld erhalten zu können. „Wir sind überzeugt, an unseren Staatsbürgern deutscher Volkszugehörigkeit ein Element der Fortentwicklung und Festigung unseres Staates zu haben“, aber die Politik der Regierung sei in erster Linie auf die Stärkung der slowenischen Volksteile gerichtet, und das sei der einzige G

von Hofheld gewesen. Die Erwiderung des Abgeordneten Dr. Krafts werden wir an eigener Stelle bringen. Zum Schlusse antwortete Außenminister Dr. Ninč auf die Anfrage des Abgeordneten Dr. Keizman (Dem.) über den Aufenthalt Radic' in London. Er erklärte, daß unser dortiger Gesandter das Auswärtige Amt aufmerksam gemacht habe, daß Radic behauptete, die englische Regierung billige seine Politik und er stände mit englischen amtlichen Kreisen in Verbindung. Das Auswärtige Amt in London hätte dies in Abrede gestellt und Radic aufgefodert, die ihm gewährte Gastfreundschaft nicht zu mißbrauchen.

Das Budgetprovisorium. — Angriffe des Abg. Zebot auf die Deutschen.

Der Finanzausschuß nahm das Budgetprovisorium für Jänner-März 1924 in der Generaldebatte an. Abg. Sečurov (Dem.) weist darauf hin, daß das Budget für 1923/4 bereits zu zwei Dritteln durch Provisorien erschöpft sei, und fragt den Finanzminister, ob das zu erledigende Budget für 1923/24 oder für 1924/25 gelten solle. Er spricht sich gegen das Südbahnabkommen aus, da er es für ungünstig hält, und fragt, warum unser Staat 4 Millionen Goldfranken zahlen muß. Nach ihm ergreift Abg. Zebot (Kler.) das Wort, der erklärt, daß er zu einer Regierung, welche sich auf Türken und Deutsche stütze, kein Vertrauen haben könne. Die Deutschen seien Gegner der Gründung unseres Staates gewesen. Abg. Prof. Täubel ruft: „Warum sagen Sie nicht gleich, daß Sie auch „auf den Galgen mit den Serben!“ gerufen haben?“ (Die Demokraten in Slowenien behaupten, daß dieser Ruf in den Reihen der Klerikalen bei Kriegsausbruch zu hören war.) Dieser Zwischenruf bringt Zebot derart aus der Fassung, daß er sich zusammenhanglos zur Behauptung verstrickt, die Deutschen hätten für die Mobot und die Steuererhöhungen gestimmt, was Abg. Professor Täubel und Finanzminister Dr. Stojadinović richtig stellen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede „enthält“ Abg. Zebot angebliche Beziehungen des Deutschen Klubs zu pangermanischen Kreisen im Auslande und behauptet, daß deutsche Abgeordnete in der Ferientzeit in Graz geweilt hätten, um dort mit diesen Kreisen zu verhandeln. Auch in Beograd hätten sie Besprechungen gehabt. Als Abg. Prof. Täubel ihm zuruft „Nennen Sie nur ruhig genaue Tatsachen und Namen. Wir haben ein ruhiges Gewissen“, bleibt Abg. Zebot Aufklärungen schuldig. Nach einer Rede des Abg. Agatonović (Dem.), der die Regierung heftig angreift, wurde das Budgetprovisorium mit 18 gegen 13 Stimmen in der Generaldebatte angenommen.

Eine neue Regierungskrise.

Als man es am wenigsten erwartete, brach in der Regierung eine neue Krise aus. Man glaubte, daß durch das Abkommen mit dem Dischemiet aller Zündstoff beseitigt sei, doch trat jetzt eine Krise ein, welche ernster Natur zu sein scheint. Verkehrsminister Dr. B. Janković hat seinen Rücktritt übergeben. Diese Tatsache hat nicht überrascht, denn es war klar, daß er aus dem Verhalten des Radikalen Klubs die Folgerungen ziehen müsse. Der Streikfall betrifft das neue Schiffsahrtssyndikat. Minister Dr. Janković trat in dem Gesepentwurf für die Privatinitiative ein, weshalb er im Verwaltungsrat den Privaten die Mehrheit zuerkannte, während die Regierung im Aufsichtsrat ihre Stellung wahren sollte. Der Radikale Klub verlangte aber auch im Verwaltungsrat die Mehrheit für die Regierung. Infolgedessen reichte Dr. B. Janković seinen Rücktritt ein, welcher, wie politische Kreise behaupten, angenommen werden wird. Der Rücktritt wird vielseitig ausgelegt und werden auch schon die Anwärter für den Nachfolger Dr. Janković genannt. Die ernstesten Namen sind der frühere Verkehrsminister Andreas Štanić und der Abg. Anton Radošević. Beide haben zahlreiche Anhänger, die Radošević sollen an Zahl größer sein, da er aber Provinzianer ist, glaubt man nicht, daß ihn Pašić annehmen werde. Man glaubt auch, daß es zu einer größeren Umbildung der Regierung kommen werde, da auch die Minister Dr. Ninko Perić (Justiz) und Simonović (Agrarreform) ausscheiden wollen.

Der Unterrichtsminister besucht die deutschen Schulen in der Wojwodina.

Unterrichtsminister Trišunović erklärte mehreren Zeitungsberichterstattern, daß er demnächst eine Reise durch die Wojwodina unternehmen werde. Als Beweggrund seiner Reise gab der Minister eine Beschwerde der deutschen Abgeordneten bei der

Regierung an, daß die Schulbehörden in der Wojwodina die Deutschen als Staatsbürger zweiten Ranges ansehen. Daher wolle er sich in Begleitung von deutschen Abgeordneten nach der Wojwodina begeben, um sich von dem Stand des deutschen Schulwesens persönlich zu überzeugen.

Dr. Kraft über die Stellung der Deutschen in unserem Staate.

Wie die Beograder „Pravda“ meldet, sprach Unterrichtsminister Trišunović mit den Vertretern des Deutschen Klubs. Obmann Dr. Kraft erklärte dem Berichterstatter des genannten Blattes, daß es sich hierbei nicht um Verhandlungen handle, da sein Klub nicht die Methode des Brandstiftens verfolge, sondern daß es sich um die Besserung der Verwaltung handle, welche gerade im Unterrichtsministerium große Schäden anrichtete, unter denen der Staat und die Deutschen leiden. Das Ziel, nach dem sein Klub strebe, sei nicht, Bedingungen für ein provisorisches Einverständnis zu finden, sondern eine Basis für eine dauernde Verständigung. Die Hauptsache sei Verträglichkeit und die Befestigung der Ueberzeugung, daß die Deutschen im SHS-Staate loyale Bürger seien und solche bleiben wollen. Hierzu werde er alle zu Hilfe rufen, die davon überzeugt sind, daß dies in erster Linie dem Staate zum Vorteil dient. Die Presse müßte besonders diesbezüglich den Weg weisen.

Aus Stadt und Land.

Vermählung des Abg. Schauer. Mittwoch, dem 12. Dezember, um 6 Uhr abends, wurde in der evangelischen Christuskirche in Warenberg Herr Abg. Franz Schauer mit Fräulein Erna Lukas, Tochter der Frau Therese Lukas, Hotelbesitzerin in Warenberg, getraut. Als Trauzeugen fungierten Herr Obstl. i. R. Hans Huber für den Bräutigam, Herr Hans Lukas für die Braut, Brautführer war Hauptschriftleiter Dr. Franz Perz. Vom Deutschen Klub nahmen außer Senior S. Schumacher, welcher den Trauakt vollzog, noch die Abgeordneten Dr. Bartmann, Dr. Neuner und Professor Heinrich an den Hochzeitsfeierlichkeiten teil. Das junge Ehepaar hat am 13. Dezember seine Hochzeitsreise an die dalmatinische Küste angetreten, wo es bis Weihnachten zu verbleiben gedenkt.

Aus dem Gemeinderate. Am 14. d. M. um 19 Uhr fand die letzte Gemeinderatssitzung in diesem Jahre statt. Eingangs ladet der Bürgermeister die Gemeinderäte zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Alexander I. am 17. d. M. ein. Die Gemeinderäte Prof. Mraović und Dr. Kalan berichten im Namen des Reichs- und Personalausschusses. Den städtischen Angestellten wird eine außerordentliche Teuerungszulage im Ansehe der 15 prozentigen Monatsgebühren bewilligt. Als Marktgebühreneinnehmer wird Martin Medvedek angestellt. In den Heimatsverband werden der Kaufmann Julius Pammer, der Hutmacher Johann Raf, der Fleischer Bernhard Knez, der Kaufmann Franz Kolenc und der Arbeiter Karl Čestija aufgenommen. Die Berufung des Hotels Europa wegen unpünktlicher Einhebung der Nachtsteuer wird zurückgewiesen. Der Gemeindevorstand schließt sich der Protestaktion der autonomen Städte gegen die Unterbindung der Städteautonomie und die beabsichtigte Anschließung der Stadt Gelse und anderer Gemeinden, für die das Gesetz der Verwaltung und Selbstverwaltung der Städte gilt, an. Auch gegen die Bestimmung, wonach allen Städten, außer Beograd, die Erlaubnis zur Einhebung der Gemeindeumlagen entzogen wird, wird protestiert. Die in der Sitzung laut Voranschlag beschlossene Frachtensteuer wird in mehreren Punkten umgeändert. Weiters wird eine 100 prozentige Erhöhung der Marktgebühren beschlossen. Das städtische Militärkommando macht der Stadtgemeinde den Vorschlag, das schon im schlechten Zustande befindliche Gebäude des Militärspitals abzukaufen. Das Militärkommando hingegen beabsichtigt, das ärarische Magazin an einer anderen Stelle zu erbauen. Weiters wird beschlossen, den Betrieb in der Gasanstalt einzustellen, wenn binnen vier Monaten der Gasverbrauch nicht erhöht wird, da die städtische Gasanstalt hohe Passiva aufweist. Es wird auch beabsichtigt, die Gasanstalt zu verkaufen. In der Besprechung der Eventualitäten wird eine Resolution gegen das Auftreten einzelner Militärpersonen in Wohnungsangelegenheiten gefaßt. Um 20 Uhr schloß der Bürgermeister Dr. Prašovec die Sitzung.

Weihnachtsfeier des Gesangvereines „Svoboda II“ in Brašnik. Es wird berichtet: Am Sonntag, dem 16. Dezember, veranstaltete der hiesige junge Gesangverein „Svoboda II“ seine Weihnachtsfeier mit einem Konzerte unter der Leitung des Chorweisters Herrn Bruno Diermayr, Beamten der Chemischen Fabrik. Das Programm war sehr reichhaltig und wurde in allgemein zufriedensstellender Weise zum Vortrage gebracht, wobei die eigene Vereinskappelle besonderes Lob erntete. Daran schloß sich unter den glitzernden Lichtern des Weihnachtsbaumes eine Weihnachtsbescherung, die vielen Kleinen eine angenehme Ueberraschung brachte. Bis in die Morgenstunden bildete Tanz den Abschluß der wohl gelungenen Feier, die noch lange Zeit allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben wird.

Der neue Obergespan für Ljubljana. Nach dem Rücktritt des Obergspans Dr. Lukan wurde über Vorschlag des Innenministers im Ministerrate die Ernennung des Regierungsrates Theodor Sporn zum Obergespan für Ljubljana bestätigt.

Eine Stempelfälscherbande. Die Beograder Polizei ist einer Gesellschaft auf die Spur gekommen, die sich mit der Fälschung von Stempeln zu hundert und tausend Dinar befaßt. Die Bande besteht aus fünf Personen, alle aus dem Banat. Der Finanzminister hat daher verfügt, daß alle Stempel zu tausend Dinar bis 25. Dezember eingezogen werden. Der Schaden, den der Staat erleidet, beträgt über 100 Millionen Dinar. Die Fälscher haben die Stempel um 20 % billiger verkauft als die Monopolverwaltung und organisierten den Handel für das ganze Reich.

Das Wasser ist ausgekommen. Aus Polom bei Rečevje wird berichtet: Unser alter Fluß, der schon seit Jahren im Erdinnern schläft, ist infolge langandauernder Regengüsse und plötzlicher Schneeschmelze wieder erwacht. Zuerst hat er sein nasses Haupt in „Ločnarsch Winkeln“ herauf gestreckt, ist dann immer weiter aus allen Mauerlöchern und Gruben hervorgekrochen, sodas er sich am 29. November wieder in seiner vollen Macht und Größe tosend durch sein altes Bett wälzte. Er streckte seine Arme in alle Keller auf der linken, ja sogar in einige auf der rechten Dorfsseite, die höher liegt als die linke. Die Leute mußten ihre Vorräte an Kartoffeln, Rüben usw. raschst aus den Kellern schaffen und das Vieh aus den Ställen in Sicherheit bringen. Die ganze Nacht vom 29. auf den 30. November ward ununterbrochen gewacht und gearbeitet. Durch den Keller des Gastwirthes Rudolf Krauffer rauschte der Fluß am heftigsten, so daß er dort gar leicht ein Mühlrad treiben hätte können. Für die Dorjugend war dies ein lustiges Erlebnis, da ja die wenigsten noch so viel Wasser gesehen hatten. Am 2. Dezember war der Fluß wieder verschwunden, um am 6. Dezember abends mit erneuter Wucht wieder hervorzubrechen. Das ist für uns, die wir sonst an Wassernot leiden, doch etwas zu viel des Guten gewesen. Bald verzog sich aber das aufgewachte Flüßchen wieder ins Erdinnere zu ruhigem Schlafe.

Die Verteilung der Nobelpreise. In Stockholm wurden am 11. d. M. im Gebäude der Akademie in Anwesenheit des Königs die Nobelpreise verteilt. Es waren der Engländer Hill, der Irländer Jeatt, der Deutsche Mayerhof und der Grazer Professor Dr. Pregl anwesend.



Tragen-Sie-Schuhe-mit Berson-Gummisohle

Überzeugen Sie sich selbst, wie angenehm dieselben zu tragen sind. Beachten Sie vor allem, dass die Berson-Gummisohle billiger als Leder ist, das Tragen derselben für Sie daher eine grosse Ersparnis bedeutet. Verlangen Sie aber von Ihrem Schuhmachermeister das fachgerechte Anbringen der Gummisohlen mit dem besten belgischen Berson-Cement.

Meteoriedergang. Das Physikalische Institut der Grazer Universität teilt mit: Am 30. November 1923 ist um 4 Uhr früh ein sehr helles Meteor, das vermutlich im südlichen Karnten oder im nördlichen Jugoslawien niedergegangen sein dürfte, beobachtet worden. Im Interesse einer eventuellen Auffindung der Auffallstelle des Meteors wäre es sehr wünschenswert, möglichst genaue Angaben von Leuten zu erhalten, die den Flug des Meteors beobachtet haben. Es wird daher gebeten, etwaige Beobachtungen an das Physikalische In-

stitut der Universität zu Graz (Prof. Dr. Hans Benndorf) zu richten.

Ein deutscher Priester. Aus Rom wird berichtet: Ein deutscher Benediktinerpater war kürzlich in einer Kirche Roms. Da wird er von einem amerikanischen Ehepaar um eine Auskunft gebeten. Daran knüpft sich eine Unterhaltung, schließlich eine Einladung zu einem der bekannten vornehmen Restaurants auf dem Aventin. Der Vater dankte: er könne das nicht annehmen, da so viele seiner Landsleute in Deutschland hungerten, aber er wolle gern

das dafür auszuliegende Geld als Almosen nach Deutschland schicken. Die Amerikaner waren derart gerührt, daß sie von einer Reise nach Indien abstanden und nach Deutschland fuhren, um dort das für die Reise nach Indien bestimmte Geld den Armen zu geben. Die Amerikaner haben Wort gehalten.

Was Sie brauchen, das ist Eisafluid! Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Preisbefundung 27 Dinar. Apotheker Eug. V. Feller, Stubica Donja, Esaplatz Nr. 335, Kroatien.

Perfekter Buchhalter

versierte Kraft, welcher über gute Referenzen verfügt und längere Dienstleistung in erstklassigen Unternehmungen nachweisen kann, wird bei gutem Gehalt für dauernde Stellung in einem grossen Industrieunternehmen in Bosnien gesucht. Bedingung Kenntnis der serbo-kroatischen Sprache in Wort und Schrift. Bewerber jugoslawischer Staatsangehörigkeit bevorzugt. Offerte unter Angabe von Referenzen, Curriculum vitae, Alter und Familienstand zu richten an die Verwaltung des Blattes unter Nummer „29498“.

Einfaches, gesetztes

Kinderfräulein

aus gutem Hause, zu zwei Mädchen im Alter von 3 und 5 Jahren nach einem in SHS an der österr. Grenze gelegenen Ort gesucht. Gute Verpflegung und Behandlung ist zugesichert. Dienstantritt möglichst am 2. Jänner 1924. Anbote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „BKG 29494“ an die Verwltg. d. Bl.

Intelligentes

Kinderstubenmädchen

wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29496

Fleißiges, einfaches, deutsch sprechendes

Kinderstubenmädchen

gut im Nähen bewandert, wird zu zwei Schulkindern sofort gesucht. Lohn 1200—1500 K monatlich. Gute Behandlung, ständiger Posten. Anträge an Alma Zanić, Advokatensgattin, Nova-Gradiška, Slavonien.

Das beste und praktischste Weihnachts- und Neujahrsgeschenk

ist eine

Amerikanische Singer-Nähmaschine

erhältlich in der Niederlage

Josip Rojc

Mechaniker

Celje, Prešernova ulica 16

Singer-Nadeln

Singer-Oel

Singer-Zwirn

Singer-Ersatzbestandteile

Singer-Nähmaschinen für Familien wie auch für alle gewerbliche Zwecke.

Verkauf gegen monatliche Raten (24 Monate)

Eigene Mechanikerwerkstätte für die Reparatur aller Systeme von Nähmaschinen.

Vertretung in allen grösseren Städten.

Die Leitersberger Ziegelfabrik bei Maribor sucht

Platzvertreter

in allen grösseren Orten des Staates SHS.

Fischerei-Sportartikel

für Flug-, Grund-, Wurm- und Spinnfischerei, als: Fischstöcke, Rollen, Schnüre, Angeln usw.

empfiehlt

A. Perissich, Celje
Slomškov trg 4.

(Preisliste auf Wunsch.)

LANDWIRT

sucht dauernden Posten auf grösserem Gute. Derselbe ist in allen Zweigen der Land- und Forstwirtschaft, sowie Buchführung bewandert; landw. Mittelschule. Unter „Ehrlich und treu 29495“ an die Verwaltung des Blattes.

Fachmännisch gebildeter Mann, gesetzten Alters

sucht Stelle

als Portier, Magazineur oder sonst passenden Posten. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 29483

Pensionierter Staatsbeamter

mittleren Alters, energisch, vertrauenswürdig, sucht Vertrauensposten in einer Fabrik etc., event. bloß gegen Wohnung, Deputat oder halben Gehalt. Anträge unter „SHS Pensionist, geborener Grazer 29425“ an die Verwaltung des Blattes.

Küchenfleischer

(gelernter) zugleich Schaukürsch oder dergleichen, sucht dauernden Posten. Anträge unter „Küchenfleischer 29491“ an die Verwaltung des Blattes.

PHOTO.

Bedarfsartikel

in reicher Auswahl, für Fach- und Amateur-Photographen, Photoapparate etc. als

Weihnachtsgeschenk

geeignet. Zu haben bei

A. Perissich, Celje
Slomškov trg 4.

(Preisliste auf Wunsch.)

Wein

Vrsacer Gebirgsweine, Neuweine hochprima von 11—12%, Din 2.75—3, tief schwarze, rot 11—12%, Din 2.75—3, Altweine von 8—9%, Din 1.75—2.50. Auf Wunsch sende Muster. Die Fässer zum Transport stehen leihweise zur Verfügung. Carl Thier, Weinproduzent und Weinkommissionär, Vrsac, Wilsonsgasse Nr. 4.

Dürrkopp 18-20 HP

sofort fahrbar

geeignet für Geschäftsleute, Din 22.500

Motorrad Fabrikat „F.N.“

4 1/2 HP, samt Beiwagen

in tadellosem Zustande, sofort fahrbar, Din 12.500

Carrosserie, modern, gebraucht

mit komplettem, tadellosem Leinwanddach, 2 Ledersitze, Kühler, Kotflügel, Motorhaube, Din 5000.

Alles sofort verkäuflich. Anfragen an

G. Hoffmann & Co.,

Maribor, Kopitarjeva ulica 11.

Weihnachtsgeschenke

Blühende Acalaeen,

Cykliamen, Primula

und Schnittblumen

sowie Blumenständer

zu den billigsten Preisen

J. Gradišer, Blumengeschäft

Razlagova ul. (Hotel Union.)

Möbl. Zimmer

mit Verpflegung an einen Herrn zu vergeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29500

Auf der ganzen Welt

gibt es nur eine einzige und verlässliche Schreibmaschine: „UNDERWOOD“! Alleinverkauf der Underwood: Zagreb, Mesnička ulica 1, Tel. 3-75. Generalvertretung für Slovenien, Kroatien, Slavonien und Medjumurje.



ALSO SCHATZ

darüber sind wir uns doch einig: wir trinken nur

MARKE

TEEKANNE

durch seine Ergiebigkeit ist er sparsam im Verbrauch und erfreut Dich durch sein köstliches Aroma und die Feinheit seines Geschmacks.

Tee MARKE TEEKANNE ist nur in Originalpaketen mit der aufgedruckten Schutzmarke „TEEKANNE“ in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften der Nahrungsmittelbranche zu haben!

Gebe dem werten Publikum bekannt, dass stets zu haben sind: Sehr schöne, blühende Topfpflanzen, Schnittblumen, Palmen u. s. w. Auch Kränze, Buketts, alle Bindereien von einfacher bis feinsten Ausführung empfiehlt

Kunstgärtnerei Alois Zelenko

Ljubljanska cesta.

Kaufen Nuss, Kirsche, Birne, Eiche

und alle anderen harten Hölzer, rund und verschnitten gegen sofortige Kasse

Weiss, Maribor, Gregorčičeva ulica 22.

Für Weihnachten

empfehle ich dem p. t. Publikum mein reichhaltiges Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaren

Uhren, Chinasilber zu bekannt billigsten Preisen.

Eigene Werkstätte. Einkauf und Umtausch von Gold, Silber und Münzen, sowie Edelsteinen zu höchsten Tagespreisen.

R. Almoslechner, Celje

Juwelier und Goldarbeiter

Gospaska ulica Nr. 14

Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster.